



Info-Brief August 2022

Mitteilungen, 7. August 2022

Sommer

Liebe Mitglieder und Freunde des Berliner Ganssachen-Sammler-Vereins!

Das nächste Vereinstreffen findet am Donnerstag, 11. August, in unserem Vereinslokal „Enzian“ statt.

Es ist Urlaubszeit. Leider werden die Urlaubsländer, aus denen man (neue) Ganssachen nach Hause schicken kann, immer weniger. In Irland fand ich nur einen (bekannten) schmucklosen C5-Umschlag (Inlandspporto, ohne Fenster). Sollten die Leser neue Ganssachen auf Reisen entdecken, bitte immer an unseren weltweiten Neuheitendienst denken und ggf. Martin Radtke informieren.

Den häßlichen Barcode der lästigen 5-Cent-Briefmarke erst mal abreißen wie das Preisschild von den neuen Klamotten. Dies wird sich vielleicht die Katja aus München gedacht haben, als sie an eine Versicherung schreiben mußte. Keine gute Idee, denn von der Post könnte dies als Mißbrauch (Stichwort mehrfachverwendete Marken) gedeutet werden.

Abb. rechts: (datenschutzkonformer) Ausschnitt aus B4-Ganssache mit Wertstempel 155 Cent, Druckvermerk 11.05.2021.



Diese Rubrik auf der ersten Seite stellt das Ganssachen-Kuriosum des Monats vor. Vorschläge gern per E-Mail.

Protokoll vom 14. Juli 2022

In geselliger Runde trafen sich wieder Mitglieder von BGSV, FG Berlin und Vereinsgäste.

Kleine Vorlagen:

- Linus Lange, Anzeigenganzsachen Ungarns

Abb. 1907 herausgegebene 5-f-Ganzsache mit geteilter Anschriftseite für Anzeigenzudrucke, diese hier am 22.05.08 mit einer Preislisten-Anfrage an den bekannten Händler Rudolf Friedl nach Wien geschickt.



- Christian Wyrwich, Ausstellungssammlung Berliner Rohrpost 1876 bis 1945, Teil 1 (bis 1923)

Abb. rechts: RU 10 am 23.4.23 von Steglitz nach Wilmersdorf geschickt. Tarif 200 Mark.



Neuheiten

Welt der Briefe-Wertstempel:

85 C. Umschlag DIN lang mit Fenster (250/500), ohne Druckvermerk!

160 C. Umschlag B4 ohne Fenster (5), 20.12.2021 (noch nicht für Abo vorliegend)

160 C. Umschlag C4 mit Fenster (100), 30.03.2022 (jetzt auch postfrisch fürs Abo)

Sonderwertstempel:

58 Cent (Kaiserburg) VE Dialogpost, Umschlag C4 mit Fenster (200), 30.11.2021

Eigenausgaben:

(14.07.22) 32 C. Schneeglöckchen, VE Dialogpost, 3, Faltbrief, Verpassen Sie nicht ausgewählte Neuerscheinungen 2022 aus aller Welt! Reservierungs-Nr. 210163.

(21.07.22) 32 C. Schneeglöckchen, VE Dialogpost, 3, Umschlag, Sommer, Sonne, Sonderpreise! (Res.-Nr. auf Anschreiben 310074), Abb. unten



Meldungen unbekannter Druckdaten werden hier gern registriert, auch wenn diese zunächst nur gebraucht vorliegen.

Aktuelles

Die folgende Pressemitteilung betrifft eventuell die Dialogpost-Ganzsachen. Ändert sich hierbei demnächst das Porto? Zuvor gibt es vielleicht noch einen anderen Wertstempel bei den 32-Cent-Ganzsachen, da am 4. August neue Dauerserienmarken für die Dialogpost-Wertstufen 32, 37 und 45 Cent erschienen sind.

Postkonkurrenz will höhere Briefpreise

Kleinen Briefunternehmen laufen die Kosten davon

bü. DÜSSELDORF. Die Deutsche Post dreht weiter an der Preisschraube. Zum 1. Juli waren Privatkunden-Pakete teurer geworden, nun trifft es die Werbewirtschaft und viele Verlage. Wie eine Kundenpräsentation zeigt, sollen die Preise zum Jahreswechsel querbeet und teils kräftig nach oben gehen. Im Presseversand etwa steigen die Preise für die Zustellung von Tages- und Wochentiteln um 4,6 Prozent, gleichzeitig sinkt der Rabatt für Ballungsräume von 25 auf 17,5 Prozent. Für adressierte Reklamesendungen in der „Dialogpost“ wird das Porto je nach Produkt um bis zu 7 Prozent teurer, die Entgelte für Palettenabholung steigen gar um 50 Prozent auf 7,50 Euro je Palette.

Aus Sicht vieler Postkonkurrenten kann die neue Preistrunde freilich nur ein Anfang sein: Angesichts steigender Kosten drängen sie auf eine Verteuerung der Briefe und wollen dafür sogar das Portoverfahren vor der Netzagentur wieder aufrollen. Sie hatte im vorigen Herbst eine Anhebung von 80 auf 85 Cent für den Standardbrief genehmigt. Das neue Porto war zum Jahreswechsel in Kraft getreten und soll bis Ende 2024 gelten. „Die Bundesnetzagentur muss jetzt die Entscheidung an die enorme Inflation anpassen, die im letzten Jahr niemand auf dem Schirm hatte“, sagte Walther Otremba, Vorsitzender des Bundesverbandes Briefdienste, der F.A.Z. Eine Sprecherin der Post verwies ebenfalls darauf, dass die jährliche Preiserhöhung deutlich unter der Inflationsrate liege. Über mögliche Korrekturen entscheide aber allein die Netzagentur. Die Chancen dafür sind wohl eher gering. Ein nachträglicher

Ableich sei im Verfahren nicht vorgesehen, sagte eine Behördensprecherin.

Was die Wettbewerber aber vor allem auf die Palme bringt, sind die Discountpreise, welche die Post Großversendern wie Versicherungen, Behörden und Unternehmen berechnet. Und diese könnte die Post jederzeit auch ohne Zustimmung der Marktaufsicht anpassen. Die Geschäftskundenpost ist praktisch das einzige Marktsegment, in dem sich die alternativen Briefunternehmen tummeln und der Post Konkurrenz machen. Nun aber laufen ihnen die Kosten davon. Vor allem die drastisch gestiegenen Treibstoffpreise, aber auch die Anfang Oktober bevorstehende Anhebung des Mindestlohns auf 12 Euro machten vielen privaten Briefdiensten zu schaffen, hieß es aus dem Verband. Anders als die Post mit ihrem kombinierten Brief- und Paketgeschäft hätten sie aber kaum Möglichkeiten, die höheren Kosten für die Briefzustellung anderswo wieder hereinzuholen. Und im Alleingang die Briefpreise anzuheben könnte wiederum die Kunden zur Post zurücktreiben.

Denn die hält sich auf diesem Markt mit den Preisen bisher auffallend zurück. Durch höhere Rabatte für Großkunden, die ihre Sendungen selbst vorsortieren oder diese „Teilleistung“ von einem Briefunternehmen erledigen lassen, war die allgemeine Portoerhöhung zu Beginn des Jahres weitestgehend ausgeglichen worden. Zum Jahreswechsel soll zwar, wie eine Konzernsprecherin erläuterte, der Höchststrabatt wieder leicht sinken, von heute 49 auf 47 Prozent. Das entspricht einer Preiserhöhung um rund 4 Prozent für den Standardbrief. Zugleich plant die Post aber

einen neuen Abschlag für Kunden, die sich mit etwas längeren Laufzeiten zufriedengeben: Die Hälfte der Briefe darf dann einen Tag länger unterwegs sein. „Dies ermöglicht uns Kosteneinsparungen, die wir in diesem Fall an die Kunden weitergeben“, sagte die Sprecherin. Mit diesem neuen Rabatt – in der Spitze beträgt der Nachlass dann insgesamt 50 Prozent – könnten Teilleistungskunden ihre Preise sogar leicht senken. Die Sprecherin sagte, mit dem Laufzeitrabatt gehe man auf die Wünsche der Kunden ein, auch der Ausschreibungen der öffentlichen Hand. „Wir würden gern auch eine Wahloption für Privatkunden bieten.“ Das sei aufgrund rechtlicher Vorgaben aber derzeit nicht möglich oder sinnvoll.

An ihren Rabatt- und Preisschema für die Großkunden hält die Post bisher trotz der hohen Inflation unverändert fest. Die Konkurrenz ist empört. Verbandschef Otremba formulierte es drastisch: „Jetzt hat die Deutsche Post die Hosen runtergelassen“, sagte er. Wenn sie Reklame und Pressepost wegen inflationärer Kostensteigerungen deutlich verteuere, ihre Geschäftskundenpreise aber unverändert lasse, könne es dafür nur einen Grund geben: „Da ist die Absicht, die Briefwettbewerber zu verdrängen, unübersehbar.“ Die Postkonkurrenz hofft nun auf die Netzagentur: Nach Beschwerden über die Preisgestaltung und unfairen Wettbewerb durch eine Tochtergesellschaft der Post hat die Aufsichtsbehörde ein Wettbewerbsverfahren eingeleitet. Die Ermittlungen seien weit vorangeschritten, die Ergebnisse würden nach einer Stellungnahme der Post „zeitnah“ bekannt gegeben, kündigte eine Behördensprecherin an.

Abb. F.A.Z. vom 25. Juli 2022, S. 20.

Für alle, die noch Ferien machen, eine gute und erholsame Zeit!

Mit freundlichen Grüßen

Ihr/Euer
Linus Lange